

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingetretenen Studierenden sei als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft zu betrachten. Mit einem Hoch auf die studierende Jugend der Gegenwart und Zukunft schloss der Redner seine warmerzogene und beziehungsreiche Ansprache. Den drei Jubilaren widmete Dr. Keller sympathische Worte. Prof. Cramer gedachte des unvergesslichen Schulratspräsidenten Kappeler, als des eigentlichen Schöpfers und Vaters der eidg. landwirtschaftlichen Schule. Für den schweizerischen landwirtschaftlichen Verein, der den ersten, energischen Anstoss zur Gründung der Anstalt gegeben, sprach Prof. Felber, dessen Toast den guten Wechselbeziehungen zwischen der Schule und landwirtschaftlichen Praxis galt. Den Reigen der Reden schloss Prof. Krämer, welcher betonte, wie in dem Leben und Wirken der Anstalt sich auch das Leben und Schaffen des praktischen Landwirts widerspiegeln; sein Toast gipfelte in dem Wunsch einer dauernden geistigen Waffenbrüderschaft zwischen den Studierenden und Lehrern der landwirtschaftlichen Schule. — Zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme waren aus nah und fern anlässlich der Feier eingelaufen, die bis nach Mitternacht die Teilnehmer in fröhlicher Feststimmung vereinigte.

Ueber die Anwendung des Freitragers im Brücken- und Hochbau sprach Prof. Reuleaux am 10. d. M. im Verein für Eisenbahnkunde in Berlin. Brückenbauten unter Kombination von Freitragern und Endträgern sind für die grössten Spannweiten ausgeführt. Es ist das vielgenannte Cantilever-System, wie es beispielsweise bei der Forth-Brücke — 518 m Spannweite — Anwendung gefunden hat. Als beachtenswerte Beispiele können ferner die neue Niagarabrücke, der Brückensteg bei Frankfurt a. M. und die von Geh.-Rat Köpcke in Dresden entworfene und ausgeführte Brücke über die Elbe bei Loschwitz gelten. Namentlich bietet letztgenannte Brücke ein ganz besonderes technisches Interesse dadurch, dass statt der bisher für die Gelenkpunkte allgemein üblich gewesenen Zapfenlager, Blattgelenke gewählt worden sind. Der Vortragende wies darauf hin, dass bei manchen Brückenbauten dieses Systems die äussere Gestaltung sehr wenig gefällig, ja vielfach geradezu unschön erscheint. Als eine besonders hässliche Anlage könne die Forthbrücke gelten. Es ist aber nicht unmöglich, auch nach diesem System eine gefällige Brückenform zu finden. Charakteristisch in dieser Beziehung ist die vor kurzem vollendete Mirabeau-Brücke in Paris. — Die Anwendung des Freitragers im Hochbau findet man hauptsächlich in New-York, Chicago und anderen amerikanischen Grossstädten bei den Fundierungen der Riesenhäuser, die jetzt bis zu 26 Stockwerken führen. Die Freitragger ermöglichen es hier, das Fundament von dem Nachbargrundstück in einer derartigen Entfernung anzuordnen, dass das Nachbarhaus nicht gefährdet wird, dessen Fundamente überhaupt nicht berührt zu werden brauchen.

Verflüssigung von Gasen. Zur Verflüssigung von Sauerstoff, Wasserstoff etc. war bisher ausser dem hohen Druck bekanntlich noch eine beträchtliche Abkühlung zwecks Ueberwindung des kritischen Punktes nötig, was bisher nur durch Verflüchtigung anderer, leichter flüssig zu machender Gase, wie Kohlensäure, Stickoxydul etc., erreicht werden konnte. Auf ganz einfache und sonderbare Weise soll es nun Dr. William Hampson in London gelungen sein, die oben genannten Gase dadurch zu verflüssigen, dass ein Teil des komprimierten, aber noch luftförmigen Gases in Freiheit gesetzt wird, hierbei die zur Flüssigmachung des übrigen Gases nötige Kälte erzeugend. Hampson benutzt zu diesem Zwecke einen Apparat, bestehend aus einem starkwandigen cylindrischen Gefäss von 200 mm Durchmesser und 700 mm Höhe, worin drei in einander liegende Spiralen aus Eisenrohr eingehängt sind, von denen die mittlere nach unten tiefer, wie die beiden übrigen geht; alle drei bilden zusammen einen ununterbrochenen, zusammenhängenden Rohrkanal. Die beiden äusseren Spiralen sind auf ihren Innenseiten mit ganz kleinen Oeffnungen versehen, durch welche etwas von dem unter einem Drucke von 120 Atmosphären in die Spirale eingelassenen, zu verflüssigenden Gase in das äussere Gefäss entweicht und dabei der inneren Spirale so viel Wärme entzieht, dass das darin befindliche Gas sehr schnell flüssig wird; in 4—5 Minuten erhält man etwa 7 cm³ Flüssigkeit. Obgleich das in «Erfindungen und Erfahrungen» mitgeteilte Verfahren bisher nur für Laboratoriumszwecke benutzt wurde, so scheint dasselbe jedenfalls auch der Anwendung für industrielle Zwecke fähig, nicht allein um Gase zu verflüssigen, sondern auch um Eismaschinen von hohem Effekt bei kleinen Dimensionen herzustellen.

Ein internationaler Kongress für Arbeiterwohnungen wird im Juli nächsten Jahres unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Bernaert und unter dem Protektorat der belgischen Regierung in Brüssel stattfinden. Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereits Abgeordnete angemeldet und ebenso hat die französische Gesellschaft für billige Arbeiterwohnungen ihre Teilnahme am Kongress zugesagt. Die Beratungen des Kongresses haben zum Gegenstand u. a. folgende Fragen des Arbeiterwohnungswesens: Wie ist dem Arbeiter am

besten eine eigne Wohnstätte zu beschaffen? Haben die öffentlichen Gewalten und Einrichtungen sich an der Lösung der Arbeiterwohnungsfrage zu beteiligen? Was kann durch gesetzgeberische Massnahmen für die Erhaltung kleiner Erbteile und billiger Arbeiterwohnungen geleistet werden? In welcher Weise sind den Gesellschaften für Arbeiterwohnungen die Mittel ihrer Bautätigkeit zu verschaffen? Wann ist dem Arbeiter das Eigentumsrecht zuzuerkennen, bei der ersten oder letzten Abschlagszahlung?

Restaurierung der Jung-St. Peterskirche in Strassburg i. E. Die vollständige Restaurierung eines der ältesten Baudenkmäler Strassburgs i. E., der im Jahre 1290 begonnenen und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vollendeten, Jung-St. Peterskirche ist vom dortigen Gemeinderat beschlossen worden. Schon der inzwischen verstorbene Dombaumeister Schmitz hatte s. Z. für die Wiederherstellung der Kirche ein Vorprojekt ausgearbeitet. Der neue Restaurierungsplan rührt von Oberbaurat Prof. Schäfer in Karlsruhe her, wonach die Wiederherstellung in zwei Bauperioden gedacht ist. Zu den auf rund 30000 Fr. veranschlagten Kosten wurde ein staatlicher Beitrag in Höhe von 50000 Fr. in Aussicht gestellt. In den Strassburger Architektenkreisen hat die Berufung einer auswärtigen Kraft viel Missstimmung hervorgerufen.

Zwei neue Kirchen in Zürich-Aussersihl. Die Kirchgemeinde Aussersihl hat am letzten Sonntag, gemäss dem Vorschlag einer mit bezüglichen Vorstudien betrauten Kommission, den Bau von zwei neuen Kirchen beschlossen. Die kleinere, für etwa 900 Sitzplätze geplante Kirche, soll ihren Standort im Industriequartier erhalten. Ein grösserer, architektonisch reicherer Bau mit 1400 Plätzen ist auf dem Areal der jetzigen Kirche an der Badenerstrasse mit Benutzung eines Teiles des anstossenden St. Jakob-Friedhofes vorgesehen. Die Kosten der kleineren Kirche, für welche Arch. Reber in Basel bereits einen Entwurf ausgearbeitet hat, sind einschliesslich Anlagen, Orgel und Geläute auf insgesamt 190000 Fr., jene der grösseren auf 450000 Fr. veranschlagt.

Untertunnelung der Distriktbahn in London. Unter der von Earls Court nach dem Mansion House führenden Tunnellinie der Londoner Distriktbahn wird zwecks Entlastung der ersteren die Anlage eines zweiten Tunnels geplant. Das Projekt umfasst den Bau zweier Tunnelröhren für den nach und von der Stadt gerichteten Verkehr elektrischer Eilzüge zwischen den genannten Stationen; in Charing Cross ist eine Zwischenstation vorgesehen. Dieser interessante Plan kennzeichnet die Schwierigkeit, bei wachsendem Verkehr eine grössere Anzahl von Linien, die sich in den Vororten eines Stadtgebietes verzweigen, innerhalb der Stadt selbst in einem einzigen Tunnel zusammenzufassen.

Errichtung eines Observatoriums auf dem Monte-Rosa. Der italienische Alpenklub hat auf Anregung des Physiologen Prof. Mosso in Turin beschlossen, auf der Griffettispitze des Monte-Rosa (4559 m) ein wissenschaftliches Observatorium zu erbauen. Man verspricht sich von diesem Observatorium die Möglichkeit exakterer wissenschaftlicher Beobachtungen, als von dem Observatorium auf dem Mont-Blanc^{*)}, welches auf sich bewegenden bzw. Senkungen ausgesetzten Schnee- und Eismassen steht, während das erstere auf dem nackten Felsen errichtet werden soll.

Preisausschreiben.

Preisausschreiben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin betr. Kraftpflüge. Die genannte Gesellschaft hat ein Preisausschreiben für Kraftpflüge, d. i. eine Vorrichtung, mittels welcher ohne Anwendung tierischer Kräfte gepflügt wird, erlassen. Der Hauptzweck der anzustellenden bezüglichen Versuche ist die Prüfung der durch Elektrizität betriebenen Kraftpflüge, ohne dass eine andre Betriebskraft ausgeschlossen ist. Termin: 28. Februar 1897. Preise: 3000, 1000 und ausserdem für den besten elektrischen Pflug ein Specialpreis von 1000 M., der als Zuschlagspreis zu dem ersten und zweiten Preise, oder auch unabhängig von diesen erteilt wird. Die Versuche sollen auf zwei Feldern von verschiedenartiger Bodenbeschaffenheit angestellt werden; jeder Kraftpflug erhält je eine bestimmte Fläche zur Bearbeitung und muss den schweren Boden tief, den leichten flach pflügen können. Hierbei werden beobachtet: die Zeit des Pflügens, das Gewicht der bewegten Erde, der Brennmaterialverbrauch des Motors, der Kraftverbrauch zwischen Motor und Pflug, die Kosten des Pflügens, einschliesslich Brennmaterial, Wasser, Schmieröl, Bedienung durch Menschen und Tiere, Reparaturen, Zinsen und Amortisation; das Verfahren der Einrichtung von Feld zu Feld. Die Prüfung wird im September 1897 abgehalten. Anmeldungen nimmt die Hauptstelle der Gesellschaft in Berlin S. W., Kochstrasse 73 entgegen, wo auch die Bedingungen des Wettbewerbs erhältlich sind.

^{*)} Vide Bd. XXV. S. 28; Bd. XXVI. S. 127.

Konkurrenzen.

Konzert- und Restaurationslokal in Iserlohn. Vom Bürger-Schützen-Verein in Iserlohn ausgeschriebener, allgemeiner Wettbewerb. Termin: 15. Februar 1897. Bausumme: 200 000 M. Preise: 1800, 1000, 600 M. Preisrichter: Prof. *H. Stier* in Hannover, Stadtbaurat *H. Bluth* in Bochum, Stadtbaumeister *Falkenroth* in Iserlohn und zwei Nichttechniker. Die Unterlagen des Wettbewerbs sind vom Geschäftsführer des genannten Vereins, *G. Lodewig* in Iserlohn, gegen Erlegung von 3 M. zu beziehen, die bei Rücksendung der Entwürfe zurückvergütet werden.

Rathaus in Linden. (Bd. XXVIII, S. 36.) Eingegangen sind 35 Entwürfe. Der erste Preis (2000 M.) wurde nicht erteilt. Es erhielten zwei zweite Preise von je 1250 M. die Entwürfe der Arch. *Emil Seidel* in Berlin und *Lorenz* in Hannover; zwei dritte Preise von je 1000 M. die Entwürfe der Architekten *Börgemann* und *H. Schaedler* in Hannover. Zum Ankauf empfohlen für den Preis von je 500 M. wurden die Entwürfe der Arch. *Thyriot & Berger* in Berlin und *V. Mennenga* in Hannover.

Nekrologie.

† **George W. Ferris**, der Erbauer des grossen Ferris-Rades an der Weltausstellung zu Chicago (s. Bd. XXII, S. 28) ist daselbst am 22. d. M. im Alter von 36 Jahren gestorben.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der Delegierten-Versammlung
vom 15. November 1896, vormittags 10¹/₂ Uhr,
im Gasthof zur Pfistern in Bern.

Vorsitzender: Herr Stadtbaumeister Geiser, Präsident des Central-Komitees.

Anwesend sind:

- a) Vom Central-Komitee: Die Herren Stadtbaumeister Geiser, Prof. Gerlich, Arch. Schmid-Kerez, Ingenieur Weissenbach, Prof. Ritter.
- b) Als Delegierte der Sektionen:
- Aargau: HH. Kantonsbaumeister Ammann, Arch. Bircher.
- Basel: HH. Kantons-Arch. Flück, Arch. Friedrich, Direktor Spiess, Arch. Vischer.
- Bern: HH. Prof. Auer, Ing. Bertschinger, Arch. Davinet, Bezirks-Ing. v. Erlach, Arch. Gohl, Dir. Ing. Haller, Arch. Kasser, Stadtpräsident Lindt, Ing. Rupprecht, Insp. Tschiemer.
- Freiburg: HH. Arch. Fraisse, Kantons-Ing. Gremaud.
- Genf: HH. Arch. Juvet, Arch. Fulpius, Arch. Viollier.
- Neuenburg: HH. Arch. Béguin, Ing. Hotz, Arch. Perrier, Arch. Rychner.
- Solothurn: Hr. Ing. Spillmann.
- St. Gallen: Hr. Ing. Melli.
- Waadt: HH. Ing. Elskes, Ing. Orpizewsky.
- Waldstätte: HH. Ing. Küpfer, Dir. Lauber, Arch. Meili, Ing. Scheiblauber, Arch. Vogt.
- Winterthur: HH. Arch. Bridler, Prof. Müller.
- Zürich: HH. Ing. Bachem, Ing. Burkhardt, Prof. Escher, Arch. Gros, Arch. Gujer, Stadtbaumstr. Gull, Dir. A. Müller, Ing. v. Muralt, Ingenieur S. Pestalozzi, Arch. H. Stadler, Arch. P. Ulrich, Arch. Weber.

Der Vorsitzende richtet an die Anwesenden einige kurze Begrüssungsworte, spricht seine Befriedigung über den zahlreichen Besuch der Versammlung aus und nennt die Gründe, aus denen die diesjährige Delegiertenversammlung bis heute verschoben werden musste. Ferner teilt er mit, dass Herr A. Waldner, Redakteur der «Schweiz. Bauzeitung», durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein leider verhindert wurde, der heutigen Sitzung beizuwohnen.

1. Das *Protokoll der letzten Delegierten-Versammlung* vom 21. Sept. 1895 wird mit dem in der «Schweiz. Bauzeitung»*) erschienenen Wortlaute genehmigt.

2. *Aufnahme neuer Mitglieder:* Es werden auf Vorschlag der einzelnen Sektionen 29 Herren als Mitglieder des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins aufgenommen, und zwar aus der Sektion Bern 14, Sektion Genf 10, Sektion Neuenburg 1, Sektion Winterthur 3, Sektion Zürich 1 Mitglied.

3. *Beteiligung an dem Werke:* «Das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.»

Nach einem kurzen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Angelegenheit und unter Hinweis auf den am 21. Sept. 1895 gefassten Beschluss, teilt der Vorsitzende folgendes mit:

*) Bd. XXVI, Nr. 13 v. 28. Sept. 1895.

Das Central-Komitee hat dem Präsidium des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine die Wünsche, die in der letzten Delegierten-Versammlung geäussert worden sind (vgl. das Protokoll), zur Kenntnis gebracht und von dort aus vollständige Zustimmung erhalten. Unserm Wunsche, dass der Titel des Werkes abgeändert werde, wurde ohne Anstand entsprochen; ebenso wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, das Werk über das Bauernhaus nach Format und Ausstattung dem von uns herausgegebenen Werke «Bauwerke der Schweiz» anzupassen. Am 30. August d. J. fand sodann in Berlin eine Konferenz von Vertretern der drei beteiligten Länder statt, an der seitens der Schweiz Herr Prof. Gerlich teilnahm. An dieser Konferenz wurde festgestellt, dass jedes der drei Länder einen besonderen Band herausgeben solle; daneben wurde ein vierter Band mit zusammenfassendem Texte in Aussicht genommen. Das schliesst jedoch nicht aus, dass unser schweizerischer Band ebenfalls einen einleitenden Text enthalte. Von Seiten Deutschlands und Oesterreichs werden grosse Anstrengungen gemacht, das Werk gut und vollständig zu gestalten. Die dortigen Sektionen arbeiten mit. Zur Deckung der Kosten stehen Regierungssubventionen in Aussicht. Auf den 18. September 1897 ist eine weitere Konferenz in Wien in Aussicht genommen.

Im Hinblick auf diese Sachlage hat das Central-Komitee bereits von sich aus bestimmte Schritte zur Durchführung des Werkes unternommen. Für die Bearbeitung des Textes wurde Herr Prof. Hunziker in Aarau gewonnen, der in kulturhistorischer und stilistischer Hinsicht das Gebiet vollständig beherrscht. Ferner wurde Herr Architekt Gros vertraglich beauftragt, sechs bestimmte Objekte aufzunehmen und bis Frühjahr 1897 zu bearbeiten. Diese Zahl ist jedoch durchaus ungenügend, wenn wir mit Deutschland und Oesterreich auch nur einigermaßen Schritt halten wollen. Das Central-Komitee ist der Ansicht, dass der Schweizerische Band 20—22 Objekte mit 50—52 Tafeln enthalten sollte. Es steht zu hoffen, dass einige Blätter durch die Mitwirkung von Professoren und Studierenden des Polytechnikums erlangt werden. Namentlich aber sollten sich die Sektionen bereit erklären, für eine mässige Entschädigung sich an der Aufnahme von charakteristischen und schönen Bauernhäusern zu beteiligen. Das Central-Komitee ist der Ansicht, dass die Sektionen Bern, Luzern, Waadt und Zürich je zwei, die Sektionen Basel, Freiburg, Neuenburg und St. Gallen je ein Objekt zu je 2—3 Blättern übernehmen könnten.

Die Kosten der Aufnahmen schätzt das Central-Komitee, Bearbeitung des Textes inbegriffen, auf 4—5000 Fr. Werden von Seiten der Bundesbehörde und von Seiten interessierter Vereine Subventionen für dieses vaterländische Werk erlangt, so stellen sich die Ausgaben für unsern Verein nicht sehr hoch. Die Kosten der Vervielfältigung belaufen sich für eine Auflage von 1000 Exemplaren auf etwa 7500 Fr. Dieser Betrag würde jedoch durch den buchhändlerischen Vertrieb voraussichtlich vollständig gedeckt. Letztere Frage ist indessen noch nicht ganz abgeklärt; auch muss man sich bezüglich des Verlags vorerst noch mit den beiden andern Ländern verständigen.

Der Vorsitzende ersucht schliesslich die Versammlung folgendes zu beschliessen:

- Der mit Herrn Arch. Gros abgeschlossene Vertrag wird genehmigt.
- Das C.-K. wird beauftragt, mit den Sektionen bezüglich Aufnahme von Objekten und mit Herrn Prof. Hunziker bezüglich Abfassung des Textes weiter zu verhandeln, immerhin unter grundsätzlicher Genehmigung der gestellten Anträge.
- Es wird ermächtigt, die Unterhandlungen mit Deutschland und Oesterreich fortzusetzen und sich bei der Konferenz in Wien zu beteiligen.

Prof. Gerlich, der an der Konferenz in Berlin teilgenommen hat, bestätigt und ergänzt die Mitteilungen des Vorsitzenden. Er betont, dass wir uns hinsichtlich der Anordnung des Textes zu unserm Bande vollkommen frei bewegen können. In Berlin wurde die Erwartung ausgesprochen, dass die Schweiz etwas Hervorragendes leisten werde, da sie so schönes Material besitze. Die «Bauwerke der Schweiz» wurden ohne Anstand als Muster für die Behandlung des Werkes über das Bauernhaus angenommen. Das Reproduktions-Verfahren ist indessen noch nicht klar festgestellt; man betrachtet das Sammeln von Stoff vorläufig als die Hauptsache.

An der nun folgenden, allgemeinen Diskussion beteiligen sich die Herren Direktor Haller, Kantonsbaumstr. Ammann, Arch. Davinet, Arch. Vischer und Direktor Spiess. Das Vorgehen des Central-Komitees wird allgemein gut geheissen. Es wird angeregt, den photographischen Aufnahmen einen breiten Raum zu gewähren. Hinsichtlich der Mitwirkung der Sektionen werden einige Bedenken geäussert. Auch wird die Ansicht ausgesprochen, dass es schwierig sein dürfte, bezüglich der Zahl der aufzunehmenden Objekte die richtige Grenze zu finden. Nachdem der Vorsitzende die gemachten Anregungen und Einwendungen beantwortet, beziehungsweise widerlegt hat, werden auf Antrag des Herrn Arch. Davinet